

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 17. August.

Inland.

Berlin den 14. August. Der Fürst Ernst Barclay de Tolly, ist von Dresden, der königlich-großbritannische General-Lieutenant Sir Moore Disney, von London, der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Meyeloff, von Wittenberg, und der Geheimre-Kabinetts-Rath Müller von Teplich hier angekommen.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major von Kampf, ist nach Ludwigslust abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 6. August. Die Quotidienne will wissen, man habe den König zwingen wollen, den Herzog von Orleans zum Mitregenten anzunehmen, und dadurch das Widerstands-System mit dem Bewegungssystem zu vereinigen; der erste Akt dieses vereinigten Systems habe das Einrücken des Herzogs von Orleans mit 80,000 Mann in Spanien seyn, während gleichzeitig Ludwig Philipp mit 120,000 Mann hätte an den Rhein rücken sollen.

Die Minister sollen der Gazette des Tribunaux einen erklärenden Artikel über die letzte Verschwörung zugeschiedt haben, der aber in dem Augenblick, als er zur Presse gegeben wurde, wieder zurückgenommen worden.

Ein Blatt versichert, Herr Dosee, Schwiegervater des Conseils-Präsidenten, habe in allem Ernst

erzählt, man habe seinen Schwiegersohn auf seinem Landhause aufheben wollen. Drei Menschen hätten sich nämlich früh Morgens in den Garten eingeschlichen, allein Hr. Thiers habe in aller Eile seine Bedienten herbeigerufen, und jene hätten sich alsbald aus dem Staube gemacht.

Herr Emil Girardin, welcher das unglückliche Duell mit Carrel bestanden, hat erst in diesen Tagen das Bett verlassen. Es war seine Gemahlin, die bekannte Dichterin Delphine Gay, die ihm am Morgen des Zweikampfs die Pistolen pakte und reichte.

Nicht günstig lauten die Angaben eines Schreibens aus Madrid, welches von einem Mitarbeiter am Constitutionel herrührt. Der panische Schrecken, der durch das Erscheinen einer karlistischen Schaar zu Vuitrago, 5 Stunden von San Ildefonso, veranlaßt worden war, übertraf alle Beschreibung. Granden und Damen höchsten Ranges flüchteten zu Fuß aus San Ildefonso und ließen unterwegs Schuhe und Mäntel im Stich; Generale baten sich als Gnade aus, hinten auf die Wagen steigen zu dürfen, um schneller in Madrid anzukommen. Die Königin allein hatte den Kopf nicht verloren; doch wurde sie am 28. Juli in Madrid erwartet. Haben die Rebellen auch in Galicien kein sonderliches Glück gemacht, so sollen sie doch das Land verheert und die Ernten angezündet haben. — Gegen Frankreich herrschte in Madrid große Erbitterung und man ging so weit, dem Grafen Rayneval die Fortdauer des Bürgerkrieges zuzuschreiben, und fragte sich, ob denn die Quadrupel-Allianz eine Lüge sei? . . . — Eben so ungünstig lauten die Berichte im Messenger. Im Königreich Valencia hat sich Serrador des Forts von Mur-

biedro bemächtigt. Auf dem Wege nach Valencia ist der Infant Don Francisco de Paula, nebst seiner Gemahlin, von den Insurgenten unweit des Kanals von Almaguer angefallen worden. Beide sind nur mit Mühe entkommen und in aller Eile nach Madrid zurückgekehrt, nachdem sie einen Theil ihrer Equipagen und Luxus-Pferde im Stich gelassen.

Im Journal de Paris liest man: „Es wird gemeldet, daß am 26. Juli in Malaga ernste Unruhen ausgebrochen sind. Man hat noch keine Details.“ — Das Journal des Débats fügt hinzu: „Es heißt, daß die exaltirte Partei in Malaga sich der Stadt bemächtigt hat, daß der Gouverneur und der Militair-Kommandant ermordet worden sind, und daß die übrigens nicht sehr zahlreiche Garnison zu den Empörern übergegangen ist. — Man versichert auch, daß in Saragossa die Constitution von 1812 ohne Widerstand proklamirt worden sey.“

Der Phare de Bayonne vom 2ten d. meldet: „Die Milizen von Alcoriza (Aragonien) sind dem Beispiel derer von Figueras gefolgt, sie haben ihren Commandeur ermordet, und um sich der verdienten Strafe zu entziehen, haben sie ihre Fahnen verlassen und sich den Karlisten angeschlossen.“

Ueber die Expedition des General Gomez verlautet heute nichts Neues, und man neigt sich allgemein zu der Vermuthung, daß von dem, was von beiden Seiten über jene Expedition publizirt worden ist, viel erfunden seyn mag. Von dem vor zwei Tagen von dem Journal de Paris verkündeten großen Siege des General Bernelle sprechen die Gränz-Journale noch nicht. Dagegen heißt es in einem Schreiben aus Bayonne vom 2ten d.: „Der General Billareal, plöglich seine Dispositionen ändernd, hat sich am 29. Juli aus der Umgegend von Vittoria fort nach dem Borunda-Thale zu gewendet. Man glaubt, daß diese Bewegung mit den Streitkräften des General Garcia kombinirt ist, um Puente la Reyna anzugreifen.“

Das Mémorial bordelais meldet (im grellsten Widerspruche mit den vorgestern gegebenen Nachrichten des Journal de Paris), daß Billareal am 29. v. M. in Vittoria eingerückt sey.

Der Messenger giebt nachstehenden Auszug aus einem Bayonner Schreiben, um zu zeigen, daß Cordoba nicht seine Entlassung eingereicht hat, sondern entlassen worden ist: „Herr Ituriz ließ dem General Cordova durch den Kriegs-Minister zweimal den Befehl zugehen, den Feind anzugreifen, und jedesmal weigerte sich Cordova, unter dem Vorgeben, daß er am besten wissen müsse, was zu thun sey. Herr von Rayneval, der ihn bis dahin eifrig unterstützt hatte, mußte ihm nun seinen Beistand entziehen und trug selbst auf seine Entlassung an. Es heißt, Cordova wolle nicht in Spanien bleiben, sondern in der Folge seinen Wohnsitz in Paris aufschlagen; er hat sein Vermögen bedeutend vermehrt, aber seine Gesundheit ist gänzlich

zerrüttet. Die Erwählung des Generals Saarsfield zu seinem Nachfolger ist nicht darauf berechnet, den Freunden der constitutionellen Sache großes Vertrauen einzulößen, da man ihn, seiner politischen Meinung nach, für einen Absolutisten hält.“

Zu Anfang der gestrigen Börse hielten sich die Course aller Fonds sehr gut; plötzlich aber zeigten sich ansehnliche Verkäufer von Französischen und Spanischen Papieren. Natürlich zirkulirten sogleich wieder die verschiedenartigsten Gerüchte über die Veranlassung zu diesem Sinken. Man behauptete, die Königin sei, in Folge eines Volks-Aufstandes, genöthigt worden, aus Madrid zu flüchten; aber dieses Gerücht fand schon um deswillen wenig Glauben, weil die letzten Briefe aus Madrid meldeten, daß die Königin sich fortwährend in La Granja befinde und daselbst bis zur Eröffnung der Cortes bleiben werde.

Portugal.

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 20. Juli heißt es; „Die Wahlen für die Hauptstadt, welche vorgestern begannen, sind heute beendigt. Gewählt wurden 26 Oppositions-, 16 ministerielle und 5 unabhängige Deputirte.

Großbritannien und Irland.

London den 5. August. Heute fand die erste General-Versammlung der Actien-Inhaber der nördlich-östlichen Eisenbahn-Gesellschaft statt. Der Gewinn dieser Unternehmung, welche London mit Edinburg verbinden soll, wird auf 16 pCt. angeschlagen. Aus den Berichten des Ingenieurs Walker ergibt sich, daß von London nach York vier Tunnells, jeder eine Viertel Englische Meile lang, angelegt werden sollen.

Die beiden Luft-Bettrenner sind nebst dem Marquis v. Clanricarde in einiger Entfernung von London glücklich wieder zur Erde gekommen.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 13. v. M. waren Lieutenant Lynch und Herr Een von der Euphrat-Expedition daselbst eingetroffen. Sie haben sich überzeugt erklärt, daß sich eine Verbindung auf diesem Wege nach Ostindien eröffnen lasse.

Schw e i z.

Chur den 2. August. Zu Lugano wurde ein Mädchen, welches schon mehrmals an Starrkrämpfen gelitten, vom Arzt auf eine gewissenlose Art als Cholerafranke ohne nähere Untersuchung aufgegeben und dann, alles Sträubens von Seite des Waters ungeachtet, noch lebend begraben. Kaum waren die ersten Schaufeln Erde auf ihren Sarg gefallen, so erwachte die Unglückliche und pochte in ihrem schauerlichen Gefängniß. Man vernahm es, öffnete, sie richtete sich auf und verlangte nach ihrem Water; doch vom Schrecklichen ihrer

Lage und Gefahr überwältigt, schloß sie für immer die Augen. (Bünd. Ztg.)

De u t s c h l a n d.

Leipzig den 10. August. Man schreibt aus Schandau vom 5ten d. M.: „Am 2ten d. M., Abends 6 Uhr, trafen Se. Majestät der König von Preußen nebst Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, von Teplitz über Aufsig zu Wasser kommend, hier ein und stiegen auch diesmal im Gasthof „zur Sächsischen Schweiz“ ab. Am folgenden Tage besuchten Se. Majestät in Begleitung sämtlicher hohen Herrschaften von Rathen aus, bis wohin Allerhöchstdieselben zu Wasser gefahren waren, die Bastei, nahmen daselbst ein Mittagsmahl ein und kehrten in den dort bereit stehenden Wagen über Hohnstein durch den tiefen Grund wieder nach Schandau zurück. Den 4. August früh 10 Uhr reisten Se. Majestät in Begleitung des Fürsten Wittgenstein von hier über Pirna nach Pillnitz ab, wo Allerhöchstdieselben einen kurzen Besuch bei Sr. Majestät dem Könige von Sachsen abstatteten, und kehrten noch an demselben Tage nach Teplitz zurück, während die Frau Fürstin von Liegnitz direkt von hier aus über Pirna die Rückreise nach Teplitz angetreten hatte.“

T ü r k e i.

Aus Konstantinopel vom 6. Juli wird in Englischen Blättern gemeldet: „Die Pforte hat Depeschen von Tahir-Pascha erhalten, der bei seiner Ankunft in Tripolis gefunden hatte, daß mit der jetzigen Truppenzahl nichts wider die Rebellen unternommen werden könne, und daher Verstärkung verlangt. Die Regierung scheint einwilligen zu wollen, denn es sind mehrere Rauffahrtschiffe dahin in Fracht genommen worden. Man vernimmt, daß sich in Gemäßheit der Instruktionen der Englischen Regierung Lord Ponsonby dennoch veranlaßt gesehen hat, die Reclamationen des Herrn Warrington an den Reis-Gefendi zu bringen. Sie belaufen sich jezt auf 150,000 Pfund, da Oberst Warrington — es ist schwer zu sagen woher? — die Pforte für verantwortlich für die Summe hält, die er zur Unterstützung der Partei verwendet hat, an deren Spitze der Keffe des Bey's während der Belagerung von Tripolis stand.“

Die Times schreiben aus Konstantinopel: Der gewesene Reis-Gefendi (Malis) begab sich am 25. d. d. zum Pfortenpalaste, um dem Sultan für die Pension (von 10,000 Piastern monatlich oder 120,000 Piastern im Jahre), die Se. Hoheit ihm großmüthig bewilligt hat, zu danken. Am Tage vorher hatte Herr von Buteniew eine Audienz beim Großherrs. Es wird konfidentell versichert, der Gesandte habe diese Unterredung verlangt, um dem Sultan persönlich zu erklären, daß der Plan einer Theilung der Türkei, wovon Lord Ponsonby der Pforte, einem Gerüchte zufolge, neulich gesagt hatte, daß derselbe in Teplitz Oesterreich und Preußen von

Russischer Seite vorgelegt worden sei, auf einer grundlosen Verläumdung beruhe, und daß das Kaiserliche Kabinet dem Hofe von St. James Vorstellungen über das unverantwortliche Benehmen des Britischen Repräsentanten in Konstantinopel werde machen lassen, der in Folge dessen ohne Zweifel werde abberufen werden.

Vermischte Nachrichten.

(Censur-Angelegenheit.) Vor kurzer Zeit ist beim Landes-Ober-Gericht in Kopenhagen ein für die Presse sehr wichtiges Urtheil gefällt worden. Ein übrigens sehr obscures Blatt wurde vor einigen Monaten, wegen Injurien gegen einige Privat-Personen, verurtheilt, und als Folge dessen unter spezielle Censur gestellt. Dieses gefiel aber dem Redakteur durchaus nicht, und er ließ das Blatt daher, mit Einwilligung seines Bedienten, unter dessen Namen erscheinen, um so die Censur zu umgehen. Sowohl der wirkliche, als der fingirte Redakteur wurden deshalb von der Kanzlei wegen Fiktion der Gesetze angeklagt, sind aber beide ganz und gar freigesprochen worden, weil das Gericht annimmt, daß die Garantie, um deren Willen das Gesetz spezielle Censur für verurtheilte Verfasser vorschreibt, vollkommen erreicht sei, wenn nur eine nicht früher wegen Preßvergehens verurtheilte Person als verantwortlicher Redakteur genannt ist. Es ist auch nicht leicht zu begreifen, wie eine solche Fiktion verhindert werden könne. Die dieses Mal Angeklagten haben im Vertrauen zu der Gerechtigkeit ihrer Sache, freiwillig ihre Absicht, die Censur zu umgehen, gestanden, und haben den darauf bezüglichen Kontrakt dem Gerichte vorgelegt. Eine solche Offenherzigkeit darf man aber nicht für die Zukunft erwarten, falls ihr Verfahren für ungeschicklich erklärt wird. Da die Sache noch nicht vor's höchste Gericht gekommen ist, so ist die Quästion freilich noch nicht definitiv abgemacht.

Der jüngste Vorfall mit dem Engländer Churchill in Konstantinopel, welcher so leicht von den wichtigsten Folgen seyn und einen Krieg im Oriente hätte veranlassen können, erinnert an einen andern Jagd-Vorfall, der sich vor sechshundert Jahren bei Nürnberg ereignete, und, an sich tragisch genug, von so ernsten Folgen auch für uns hätte seyn können, daß sich seine Wirkungen nicht berechnen lassen. Friedrich von Hohenzollern, der dritte Burggraf von Nürnberg, hatte nur zwei Söhne, Johann und Sigismund, beide hoffnungsvolle Jünglinge. Noch in der Blüthe ihres Jugendalters, ritten beide eines Morgens früh in Abwesenheit ihres Vaters aus der Burg zu Nürnberg auf die Jagd. Ihre Diener hatten leider die Hunde zu koppeln versäumt. Diese fielen das Kind eines Nürnberger Sensenschmiedes an und zerrissen es, ehe ihre Fürstl. Herren und deren Diener die wüthenden Hunde zurückrufen konnten. Die Sensen- und Blechschmiede in Nürn-

berg gerlethen darüber in eine Wuth, die sich barbarischer, als jene der Türken äußerte. Sie stürzten auf die Kunde davon aus dem Thore, fielen die unschuldigen jungen Burggrafen an und ermordeten sie. Die Thäter, zur Bestimmung gekommen, entflohen; die gesammte Nürnberger Bürgerschaft aber sühnte den Frevel durch einen jährlichen Zins. Allein der burggräfliche Zweig der Hohenzollern kam dadurch dem Erlöschen nahe, denn Burggraf Friedrich blieb lange Jahre ohne männliche Erben, bis ihn endlich seine zweite Gemahlin, Helene, Tochter Kurfürst Albrecht des I. von Sachsen, wieder mit Söhnen beschenkte. (Voss. Zeit)

Der Weinstock in Frankreich steht ganz vorzüglich und man erwartet immer mehr ein gutes Weinzahr. Der Preis des Weins von den letzten Jahrgängen soll daher auch sehr flau seyn, wovon aber hier zu Land noch wenig zu spüren ist.

Die israelitische Lebensfrage, nämlich über die Emancipation der Juden, ist nun auch in Leipzig angeregt und lebhaft verhandelt worden. Den Stadtverordneten sind mehre Fragen von der Regierung gestellt, und, wie in Flachsensingen auch, viel pro und contra gesprochen worden. Doch zeigte sich im Allgemeinen eine den Juden nicht ungünstige Stimmung, und sie sollten, um nicht vor Freuden zu sterben, nach und nach, Tropfen für Tropfen, emancipirt werden.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 18. August zum Erstenmale: Liebe und Liebelei; Lustspiel in 4 Akten von Dr. Römer. — Hierauf: Der Dachdecker; komisches Gemälde in 5 Akten von Louis Angely.

Pferde = Auktion.

Am 13ten September c. Vormittags sollen zu Posen mehrere austrangirte Land-Bestäler des hiesigen Marstalls, so wie auch einige 3½jährige Hengste und Stuten der hiesigen Zucht, gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant meistbietend verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen, so wie die Pferde selbst, am Standorte derselben in Posen zu sehen.

Birke den 13. August 1836.

Königl. Preuß. Posensches Land = Gestüt.

Unterricht im Destilliren.

Zu meiner hieselbst schon seit längerer Zeit zum praktischen Unterricht bestehenden Destillations-Anstalt können jederzeit unter soliden Bedingungen junge Leute aufgenommen werden, welche die Anfertigung aller doppelten Berliner Brantweine, liqueure und Rums, praktisch und gründlich zu erlernen wünschen, und belieben sich der nähern Bedingungen wegen brieflich an mich zu wenden.

N. L. M o w e s,

Inhaber einer Destillations = Lehr = Anstalt
Große Frankfurter Str. No. 63. in Berlin.

Der Optikus M. Zweig aus Baiern,

wohnhaft in Potsdam,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum bei seiner Durchreise mit einem vollständigen Lager optischer Instrumente, besonders Conservations-Brillen für alte und junge Personen, mit Brasilianischem Kiesel-Kristall, cylindrisch geschliffenen Augengläsern mit silberner, schildkrötner, plattirter und stählerner Einfassung; desgleichen allen Arten Lorgnetten, astronomischen und terrestrischen Fernrohren von verschiedener Größe, dergleichen auch venetianischen, so wie auch allen Arten Mikroskopen, allen Arten Theater-Perspektiven mit akromatischen Gläsern, allen Arten Loupen, so wie auch Gläsern für kurzsichtige Personen, die nur Tag und Nacht unterscheiden können, Camera lucida, Camera obscura, Laterna magica, allen Sorten Lesegläsern u. s. w. Auch nimmt er Reparaturen von optischen Instrumenten an.

Sein Logis ist im Hôtel de Saxe, Zimmer No. 8.

Frische Danziger Breitlinge, eine Art Sardellen, empfiehlt das Pfund zu 5 Sgr.:

J. Ephraim, Neuer Markt No. 197.

Getreide = Marktpreise von Berlin, 11. August 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Preuß.	Bayr.	S.	Preuß.	Bayr.	S.
Zu Lande:						
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	28	9	—	26	3
große Gerste	—	27	6	—	—	—
kleine	—	24	5	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	20	—
Linse	1	15	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	1	22	6	1	18	9
Roggen	1	1	3	1	—	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	6	—	21	3
Erbsen	1	10	—	—	—	—
Das Schock Stroh	4	20	—	4	—	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	17	—

Brantwein = Preise in Berlin, vom 5. bis 11. August 1836.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pSt. oder 40 pSt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn = Brantwein 19 Rthlr. auch 17 Rthlr.; Kartoffel = Brantwein 17 Rthlr. 15 Sgr., auch 16 Rthlr.